

Heinrich Klassen

GEMEINDELEBEN

Verlobung – Hochzeit

Schriftenreihe des Bundes Taufgesinnter Gemeinden

Dr. Heinrich Klassen
Verlobung - Hochzeit

Schriftenreihe des Bundes Taufgesinnter Gemeinden

© 2001 Lichtzeichen Verlag, Lage
Bestell-Nr. 05-5-014

Diese Broschüre dient als Grundlage für Älteste und eingeseignete Prediger, die Trauungen vorbereiten und durchführen. Dann kann sie auch als Lektüre den Verlobten weitergegeben werden, um eine gründliche und im Sinne der Gemeinde erforderliche Vorbereitung des Hochzeitstages zu gewährleisten. Abweichungen von den grundsätzlichen Vorgaben werden nach Ermessen der Gemeinde erfolgen und sind auch gut. Diese sollten jedoch nach Rücksprache mit den Leitern und Ältesten der Ortsgemeinde geschehen.

*Theologische Kommission des
Bundes Taufgesinnter Gemeinden*

Einleitung

Wir glauben, dass die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau von Gott eingesetzt ist.

Die Form und die Gestaltung der Eheschließung werden im Neuen Testament nicht in allen Einzelheiten beschrieben, wobei wir annehmen dürfen, dass die Ehen im Kreis der Gemeinde geschlossen wurden. Das „Ja-Wort“ besitzt einen öffentlichen Charakter, wobei die standesamtliche Trauung den rechtlichen Aspekt darstellt. Die standesamtliche und die kirchliche Eheschließung bilden eine Einheit.

Im Trauungsgottesdienst bezeugen der Bräutigam und die Braut, dass sie ihre Ehe unter den Verheißungen und Geboten Gottes führen wollen und sich die Begleitung und Hilfe der Gemeinde wünschen. Durch ihr Treueversprechen bekennen sich der Bräutigam und die Braut zu den Ordnungen Gottes für die Ehe und versprechen einander die Treue. Sie danken Gott für die Führung und bitten ihn um seine Nähe in ihrem Leben. Die Gemeinde bestätigt durch den Prediger das Treueversprechen und erbittet Gottes Segen für die Ehe.

In jeder Kultur werden die Feiern anders gestaltet. Die Gemeinden entwickeln eine eigene Form des Feierns, die auch die nächste Generation prägen wird. Von daher ist es angebracht, einiges schriftlich festzuhalten, um eine dauerhafte Prägung in unseren Gemeinden zu gewährleisten.

Biblische Bedeutung der Ehe

J. Carl Laney umschreibt die Bedeutung der Ehe mit folgenden Worten:¹

1. Die Ehe wurde von Gott eingesetzt (1. Mose 2,18.24). Er schuf eine Frau für Adam und setzte die Ehe ein, weil es „nicht gut“ für den Menschen war, allein zu sein. Gott erschuf dem Menschen eine passende Gehilfin, die ihm bei seinen Aufgaben: der Herrschaft über die Erde, der Erziehung der Kinder und der Gründung einer Familie ebenso wie bei der Anbetung Gottes beistehen sollte.
2. Die Ehe ist eine Einehe. Gott gab Adam nur eine Frau (1. Mose 2,22). Mehrehen waren während der Zeit des Alten Testaments vorhanden. Sie standen jedoch grundsätzlich nicht in Übereinstimmung mit Gottes ursprünglichen Plänen und brachten niemals Glück ins Haus.
3. Die Ehe ist eine zweigeschlechtliche Beziehung. Gott schuf Adam - einen Mann, Eva - eine Frau (1. Mose 1,27 und 2,22). Die Bibel schreibt nichts über eine Beziehung zwischen Adam und einem Mann. Der Befehl fruchtbar zu sein, weist auf die Tatsache hin, dass Gott die Einrichtung der Ehe als eine zweigeschlechtliche angesehen hat.
4. Die Ehe schließt ein öffentliches und formales Verlassen der Eltern ein, um eine Familie zu gründen. Die Sitten unterscheiden sich in dieser Hinsicht von Kultur, was die Hochzeitsfeierlichkeit oder die diesbezüglichen Formalitäten angeht. Auf jeden Fall muss jedoch eine öffentliche Anerkennung der Heiratsabsichten des jungen Paares deutlich werden. Dies scheint dem Begriff des Verlassens zu eigen sein.
5. Die Ehe ist eine Beziehung, die ein Paar bis zum Tode bindet. Dies wird in dem Begriff des Anhängens - „aneinandergeklebt“ oder in dem ein Fleisch- Verhältnis gebunden zu sein. Der Herr Jesus und Paulus haben ausdrücklich gelehrt, dass das eheliche Verhältnis nur durch den Tod aufgelöst werden kann (Mk. 10,9; 1. Kor. 7,39; Rom. 7,2-3).

6. Ehe schließt die Führungsrolle des Mannes gegenüber seiner Frau ein. Das wird durch die Vorrangstellung Adams in der Schöpfungsordnung und in der Namensgebung der Eva deutlich angezeigt. In Eph. 5,23 und 1. Kor. 11,3 wird diese Leitungsfunktion des Ehemannes von dem Apostel Paulus sehr deutlich herausgestellt.
7. Ehe schließt die Rollenbezeichnung mit ein. Während Ehemann und Ehefrau in geistlichen Privilegien als gleich anzusehen sind (Gal. 3,28; 1. Petr. 3,7), sind ihre von göttlicher Seite zugewiesenen Rollen in der Ehe recht unterschiedlich. Die Frau soll die Aufgabe einer sich unterordnenden Gehilfin erfüllen (Eph. 5,22-24); der Ehemann ist gehalten, die Rolle eines aufopfernden Liebenden zu erfüllen (Eph. 5,25-28).
8. Die Ehe ist eine göttliche Berufung. Die Ehe ist nicht eine Beziehung, in die man wegen sozialer Pression oder aus von Eltern her gezwungenen Motiven eintritt. Der Apostel Paulus erkannte, dass sowohl die Berufung allein zu bleiben als auch die Berufung zu heiraten, Gaben von Gott sind (1. Kor. 7,7). Paulus zog das Unverheiratetsein vor, denn es machte ihn frei von allen familiären Verpflichtungen, die ihn von seiner dem Herrn geweihten Berufung hätten abziehen können (1. Kor. 7,32-35).

Gesellschaftliche Entwicklungen

Die Ehe stellt eine rechtlich anerkannte Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau dar zu dem Zweck, eine Familie zu gründen, d. h. Kinder zu zeugen und aufzuziehen. Da Kinder eine lange Entwicklungszeit brauchen, bis sie selbständig werden, scheint die Fürsorge für Kinder während der Jahre ihrer relativen Hilflosigkeit der Hauptantrieb für die Entwicklung der Familienstruktur zu sein. Die jeweilige Praxis der Institution der Ehe spiegelt die Grundorientierungen der Gesellschaft wieder.

Die Institution der Ehe hat sich in den westlichen Gesellschaften infolge der sozialen Veränderungen, die die industrielle Revolution und der zunehmende Individualismus mit sich brachten, grundlegend geändert. Die freie Wahl des Ehepartners wird zur Regel. Zu den gesellschaftlichen Veränderungen, die in neuerer Zeit Einfluss auf die Ehe haben, gehören die Abnahme sexueller Tabus und die zunehmende Zahl der Frauen, die eine Karriere außerhalb des Hauses verfolgen. Dieses führt zu einem veränderten wirtschaftlichen Status der Frauen und der Liberalisierung von Scheidungsgesetzen.² Ausgehend von diesen gesellschaftlichen Einflüssen, von denen die christlichen Gemeinden nicht verschont bleiben, definieren wir die Aufgaben für die Vorbereitung und Durchführung von Hochzeiten.

Vorbereitung zur Hochzeit

Die eigentliche Vorbereitung zur Hochzeit geschieht in unseren Familien, und zwar lange vor dem Hochzeitstermin. Dabei kommt es nicht nur auf formelle Gespräche und Belehrungen an, sondern auf das Leben des Glaubens als aktive Christen und als vorbildliche Eltern.

Denken wir an das siebenjährige Mädchen oder den neunjährigen Jungen. Bereits in diesem Alter sprechen die Kinder vom Verliebtsein und von guten Empfindungen gegenüber dem anderen Geschlecht. Auch fünfjährige geben ähnliche Äußerungen von sich. Das Ernst nehmen der Persönlichkeit des Kindes und die liebevolle Begleitung seitens der Eltern helfen dem Kind, mit diesen Gefühlen fertig zu werden. Eine Vertrauensbeziehung baut sich somit auf. Auf der Grundlage dieses Vertrauens lässt es sich später über diese Themen einfacher mit der 14-jährigen Tochter oder dem 16-jährigen Sohn sprechen.

Die Taten des Vaters und der Mutter sagen mehr aus als ihre Worte. Die Eltern tragen die größte Verantwortung für die Vorbereitung ihrer Kinder zur Ehe.

In der Gemeinde prägen wir das Bewusstsein, dass eine christliche Ehe nicht ohne dem Einverständnis der Eltern geschlossen wird. Von daher basiert eine Freundschaft zwischen einem Jungen und einem Mädchen bereits auf dem gemeinsamen Gebet und dem Gespräch mit den eigenen Eltern. Der junge Mann weiht seine Eltern in seine Pläne ein und das junge Mädchen spricht mit ihren Eltern. Die Eltern begleiten die Freundschaft der beiden mit ihren Gebeten.

Im Rahmen der Gemeindegemeinschaft prägen die Jungschar-, Teenager- und Jugendleiter dasselbe Denken. Sie unterstützen das gute und gesunde Familiendenken und ermutigen zu einer Offenheit gegenüber den Eltern. Auch die Prediger widmen von Zeit zu Zeit eine Sonntagspredigt dieser Thematik und prägen somit die ganze Gemeinde.

Die Verlobung

Durch eine Verlobung bringt das Brautpaar ihren Willen zu heiraten zum Ausdruck. Die kleinste Verlobungsfeier besteht aus dem Brautpaar, ihren Eltern und einem Prediger der Gemeinde, der sie als Verlobte erklärt. Bei größeren Feiern sollten die Großeltern und Geschwister von beiden Seiten auch eingeladen werden. Nach der Begrüßung durch den Vater des Hauses, erhält jeder Anwesende die Gelegenheit, durch Glückwünsche, Gedichte, Bibelverse und Lieder die Feier zu verschönern. Der Prediger hält eine Kurzpredigt und erklärt das Brautpaar als verlobt. Nach der Verlobungsfeier gibt der Prediger die Verlobung in der Gemeinde im Rahmen des Gottesdienstes bekannt. Dieses soll eine Überraschung sein. Deswegen raten wir Freundschaften zwischen Jungen und Mädchen nicht öffentlich auszutragen.

Die Verlobung ist eine formelle Übereinkunft zu heiraten, die die Form eines mündlichen Versprechens zwischen zwei Menschen unterschiedlichen Geschlechts hat. Der alte Brauch der Verlobung geht auf biblische Zeiten zurück, als Ehen von den Eltern oder Vormündern arrangiert wurden. Auch wenn Frauen und Männer heutzutage ihren Ehepartner selbst wählen, gibt es immer noch bestimmte Verlobungsbräuche. Vor allem in westlichen Ländern ist der Austausch von Ringen als Zeichen des Heiratsversprechens sehr beliebt.

Für das persönliche Bibelstudium der Verlobten eignen sich unter anderem folgende biblische Texte:

1. Mose 1,26-31

Psalm 127

Ruth 1,16-17

Hohelied Salomos

Sprüche 31,10-31

1. Korinther 11,1-16

1. Korinther 13,4-13

Epheser 5,21-33

Kolosser 3,12-20

1. Petrus 3,1-7

1. Johannes 4,7-16

Offenbarung 19

Während der Verlobungszeit führt ein Prediger der Gemeinde die Ehevorbereitungsgespräche mit den Verlobten durch. Als eine mögliche Hilfe dienen Themenbereiche, die im Anhang A zu finden sind. Zusätzlich unterhalten sich die Verlobten über ihre Einstellungen zu Gott, zur Gemeinde, zur Familie und zu anderen wichtigen Lebensbereichen. Dadurch lernen sie sich besser kennen, erahnen die Einstellungen des andern und klären alle wichtige Fragen im Vorfeld der Ehe.

Eine Verlobung sollte, sofern sie nicht aus schwerwiegenden Gründen aufgelöst wird, innerhalb von wenigen Monaten zur Hochzeitsfeier führen. In einigen Gemeinden wird eine Verlobungszeit von höchstens drei Monaten empfohlen.

Die Verlobten sind kein Ehepaar und verhalten sich entsprechend sowohl in der Öffentlichkeit wie auch bei Ausschluss der Öffentlichkeit. Dieses betrifft alle Bereiche ihres Lebens. Dabei bemühen sie sich, zusammen biblische Beispiele des Ehelebens zu studieren, gemeinsam zu beten und sich auf die Ehe vorzubereiten.

Die Eheschliessung

Die Eheschließung ist ein Verwaltungsakt. In der Bundesrepublik muss die Eheschließung grundsätzlich vor einem Standesbeamten stattfinden. Die kirchliche Trauung darf erst nach der standesamtlichen vorgenommen werden. Rechtlich bedeutsam ist aber nur die auf dem Standesamt beurkundete Ehe. Die Verordnungen des Staates lehren uns, dass zunächst die Absicht, die Ehe zu schließen, durch das so genannte Aufgebot der Verlobten aktenkundig gemacht werden muss. Der für das Aufgebot zuständige Standesbeamte ist derjenige, in dessen Bezirk einer der Verlobten seinen Wohnsitz hat. Die Ehe wird dadurch geschlossen, dass die Verlobten vor dem Standesbeamten unbedingt und unbefristet erklären, dass sie die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Eheschließung wird im Heiratsbuch und in einem gleichzeitig angelegten Familienbuch eingetragen. Sie hat weit reichende rechtliche und finanzielle Konsequenzen für beide Ehepartner.

Die Ehe wird durch das Grundgesetz geschützt (Art. 6). Wichtige Rechtsbestimmungen über die Ehe finden sich im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) und im Ehegesetz. Die wichtigsten Hinweise für eine glückliche Ehe gibt uns jedoch die Heilige Schrift.

Die Hochzeitsfeier

Die Hochzeitsfeier findet an einem gemeinsam mit den Verlobten, ihren Eltern und der Gemeindeleitung festgelegten Tag statt. Den Mittelpunkt des Festprogramms nehmen Wort Gottes, Gebet und Gesang ein.

Die gedruckten Einladungen enthalten einen Bibelvers, der als Wegweisung für das gemeinsame Leben verstanden wird. Dann auch die Angaben zum Ort und der Zeit der Feier. Die Gäste werden im Namen beider Familien und der Verlobten zur Hochzeit eingeladen.

Viele organisatorische Angelegenheiten lassen sich im Vorfeld klären. So auch Hinweise auf die Gestaltung der Feier und die Kleiderordnung. Als sehr hilfreich erweisen sich entweder ein Merkblatt oder ein Brief für die Verlobten, dem die unterschiedlichen Aspekte der Planung entnommen werden können. Dieses Merkblatt sollte möglichst früh an die Verlobten ausgehändigt werden, damit sie die Besonderheiten im Rahmen der Gemeinde beachten können (**siehe Anhang B**).

Der Hochzeitstag gliedert sich in zwei oder drei Abschnitte:

- Der Trauungsgottesdienst
- Das Nachmittagsprogramm
- Das Abendprogramm

Die in **Anhang C** genannten Aufgaben zum Tagesablauf können den Familien helfen, den Hochzeitstag besser zu planen.

1. Die Trauung

Die Trauung wird von einem Prediger vollzogen, der das Brautpaar gut kennt. In der Regel wird es ein Prediger der Ortsgemeinde sein.

Nach dem Chorgesang und den Predigten folgt die gemeindliche Trauung. Nachfolgend finden wir einige Texte, die als Predigtgrundlage dienen können und zwei Formeln, die bei Trauungen benutzt werden können.

Hilfreiche Bibeltexte für eine Predigt:

Josua 24,15

Prediger 4,9-12

Markus 10,6-9

Römer 15,7

1. Korinther 13,13

1. Korinther 16,14

Judas 2

Epheser 5,21-30

Mögliche Trauungsformeln:

- a. Liebes Brautpaar! Ihr seid hier, um im Vertrauen auf Gott den Bund für das gemeinsame Leben zu schließen. Er will eure Liebe segnen, euch beistehen und stärken, damit ihr euch in Treue verbindet und euch den vielfältigen Aufgaben in Ehe und Familie stellen könnt.

Zum Bräutigam: Ich frage dich, _____, vor allen Anwesenden:

Bist du gewillt, _____ zu lieben, zu ehren und die Treue zu halten, bis der Tod euch scheidet? So antworte: „Ja, mit Gottes Hilfe.“ Bist du bereit, die Kinder, die Gott euch schenkt, aus seiner Hand anzunehmen und zu erziehen, wie es sich für einen Vater gehört? So antworte: „Ja, mit Gottes Hilfe.“

Zur Braut: Ich frage dich, _____, vor allen Anwesenden:
Bist du gewillt, _____ zu lieben, zu ehren und ihm die
Treue zu halten, bis der Tod euch scheidet? So antworte: „Ja, mit Gottes
Hilfe.“ Bist du bereit, die Kinder, die Gott euch schenkt, aus seiner Hand
anzunehmen und zu erziehen, wie es sich für eine Mutter gehört? So
antworte: „Ja, mit Gottes Hilfe.“

So reicht euch die rechte Hand und sprecht mir nach: Bräutigam: Vor
Gottes Angesicht nehme ich dich, _____, zu meiner
Frau.

Braut: Vor Gottes Angesicht nehme ich dich, _____, zu
meinem Mann.

Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Der Herr, unser
Gott, festige euren Bund und begleite euch mit seinem Segen.³

- b. Anrede _____. Ihr habt nun aus Gottes Wort ge-
hört, wie ihr nach Gottes Willen eure Ehe führen und miteinander sorg-
sam umgehen sollt. In einer Zeit, in der Ehen oft ganz anders geführt,
gebrochen und geschieden werden, werde ich euch nun fragen, ob ihr
eure Ehe nach Gottes Weisung führen wollt als ein Licht in der Welt.⁴

Ich frage dich (Bräutigam _____), vor dem heiligen Gott
und vor diesen Zeugen: Willst du mit dieser (Vorname _____) als
deiner Gattin eine christliche Ehe führen, sie lieben mit einer von Gott
geschenkten Liebe, die nie aufhört, eurer Ehe in Verantwortung vor Gott
vorstehen und (Vorname _____) als deiner Frau in Treue
zugesagt sein durch gute und böse Tage, bis an den Tod, so sprich: JA.

Ich frage dich, (Braut _____), vor dem heili-
gen Gott und vor diesen Zeugen: Willst du mit diesem (Vorname
_____) als deinem Gatten eine christliche Ehe führen,
ihn als dein Haupt achten und lieben mit nicht endender Liebe, die Gott

schenkt, und ihm in Treue zugetan sein durch gute und böse Tage, bis an den Tod, so sprich: JA.

So reicht euch nun die rechte Hand und kniet nieder.
(Segensspruch)

Weil ihr euch vor Gott und der Gemeinde christliche eheliche Liebe und Treue gelobt habt, segne ich euren Ehebund im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Herr gebe euch viel Gnade und Frieden und Liebe.

Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.
Nun folgen das Gebet des Brautpaares und der Eltern sowie das Segensgebet des Predigers. Anschließend erfolgt die Gratulation durch den Prediger und die Überreichung einer Bibel von der Gemeinde.

Ringwechsel

Um die neuen Bande zwischen dem Ehepaar auszudrücken, tauschen diese häufig Ringe aus und/oder reichen sich die Hände.

Der Fingerring hat eine symbolische Bedeutung und weist auf die Identität seiner Träger hin. Im antiken Rom war das Tragen von Ringen durch Gesetze geregelt. Frei geborene Bürger trugen Goldringe, die befreiten Sklaven Silberringe und die Sklaven Eisenringe. Römische Ehefrauen trugen Eheringe, an denen häufig kleine Schlüssel hingen, um ihre Autorität im Haushalt zu demonstrieren. Im frühen Christentum wurde die römische Regelung des Ringetragens übernommen. Seit der Antike wurden Verlobungsringe überreicht. Auch das Tragen von Eheringen ist eine Tradition aus dem Altertum. Der einfache, goldene Ring, wie er heute als Ehering bekannt ist, wird seit dem 16. Jahrhundert getragen.

Falls die Gemeinde den Ringwechsel erlaubt, könnte folgende Formulierung dienlich sein.

Lieber _____, liebe _____! Die Ringe, die ihr tragt, sollen auch an die Liebe, die ihr einander versprochen habt, erinnern und ein Zeichen eurer Treue sein.

Bräutigam: _____, trag diesen Ring als Zeichen meiner Treue.

Braut: _____, trag diesen Ring als Zeichen meiner Treue.

Oder

Liebe _____, lieber _____! Eure Ringe haben keinen Anfang und kein Ende. Sie sind ein Symbol für Gottes Liebe. Gebt einander die Ringe als Zeichen eurer Treue.

Oder

Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit (Kol. 3,14). Gebt einander die Ringe als Zeichen eurer Liebe und Treue.

2. Das Nachmittagsprogramm

Nach dem Mittagessen, den Fotos und den Gratulationen versammeln sich die Gäste im Gemeindesaal, um ihre Glückwünsche und Beiträge vorzutragen.

In der Regel leitet der Jugendleiter oder ein Prediger der Gemeinde das Programm. Nach einer Schriftlesung und einem Gebet tragen zuerst die Verwandten und Freunde ihr Programm vor. Anschließend bringt die Gemeindejugend ihren Beitrag. Abgerundet wird das Nachmittagsprogramm mit einer Kurzpredigt und einem Gebet. Nach der Feier dankt das Paar den Eltern für die Ausrichtung der Hochzeitsfeier und den Mitwirkenden für ihre Beiträge.

Bei allen Wort-, Lied-, und Musikbeiträgen ist zu beachten, dass sie zur Ehre Gottes vorgetragen werden. Jeder Einzelne so auch der Leiter des Nachmittagsprogramms handeln entsprechend dem Wort aus Eph. 5,10: „Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.“

3. Das Abendprogramm

In einigen Gemeinden endet die Hochzeitsfeier mit dem Kaffeetrinken und der Verabschiedung der Gäste durch die Eltern der Brautleute. Andere Gemeinden planen ein Abendprogramm ein. In der Regel wird das Abendprogramm von den Jugendlichen der Gemeinde vorbereitet und durch den Jugendleiter geleitet. Den Abschluss bilden Schriftlesung und Gebetsgemeinschaft.

Auch hier gilt das Wort aus Kol. 3,17: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus.“

Nach der Hochzeitsfeier

Die Neuvermählten bemühen sich, ein Leben als Christen zu führen. Das Leben als Ehepaar umfasst alle Bereiche des Lebens. Die gemeinsamen Entscheidungen prägen ihr Leben so auch die Einstellungen, die immer wieder neu geprüft und verändert werden sollten (Röm. 12,1-2 und 2. Kor. 10,1-6).

Als Ehepaar sorgen der Mann und die Frau füreinander (1. Kor. 7). Als Ehepaar pflegen der Ehemann und die Ehefrau auch geistliche Gemeinschaft. Sie lesen zusammen in der Bibel, beten gemeinsam und besuchen die Bibel- und Gebetsstunden sowie die Gottesdienste in der Gemeinde. Entsprechend ihrer Begabung übernehmen sie Aufgaben in der Gemeinde und bleiben aktive Mitglieder in der Ortsgemeinde.

Kinder sind eine Gabe Gottes (Psalm 127). Ein Paar schließt eine Ehe nicht um der Ehe willen, sondern um der Familie willen. Abtreibungen sehen wir von der Bibel her als eine Tötung des menschlichen Lebens und somit als eine Sünde gegen Menschen und gegen Gott (Psalm 139).

Zusätzlich wirkt das Ehepaar in der Gemeinde mit (1. Kor. 12,12-14). Dieses geschieht nach Absprache miteinander und bringt ihre Gemeinsamkeit zum Ausdruck. Der Dienst in der Gemeinde bereichert das Eheleben und sollte früh eingeübt werden.

Gesprächsgrundlage mit Verlobten

Der Prediger und seine Ehefrau planen mindestens zwei Gespräche mit den Verlobten ein. Jeder der Verlobten muss nach dem ersten Treffen mindestens 100 Seiten aus einem der zwei vom Prediger empfohlenen Büchern lesen. Die Verlobten sollen über positive und negative Bereiche des gelesenen Stoffes austauschen.

1. Allgemeine Beziehungen des Paares zueinander

Der Prediger und seine Ehefrau stellen sich vor.
Das verlobte Paar erzählt aus seinem Leben.

- Warum wollen sie heiraten?
- Woher wissen sie, dass sie sich lieben?
- Wie hat Gott sie zusammengeführt?
- Wie reagieren die Eltern auf die Beziehung der Verlobten zueinander?

2. Biblische Grundlage für die Ehe / Familienleben

Bekannte Bibelstellen sammeln und ihre Bedeutung erklären
(1. Mose 1 und 2; Matth. 19; Eph. 5; 1. Petr. 3 usw.).

Die gegenwärtige Familiensituation beschreiben lassen.

- christlicher Hintergrund?
- gemeinsame Freunde als Familie?
- echte Freunde oder nur Bekannte?
- Familienandachten - wie?
- zwei Besonderheiten aus der Familie des andern hervorheben

Die Anpassung an die Familie des anderen betonen:

- Was gefällt den Verlobten an der Familie des andern?
- Was fällt negativ auf?
- Wie werden gemeinsame Familienfeiern gesehen?
- Beide heiraten die ganze „Verwandtschaft des andern“ mit

3. Finanzen / Verwaltung

- Zehn Prozent gehören dem Herrn
- Steuerliche Aspekte
- Versicherungen (Haftpflicht, Hausrat, Leben usw.)
- Sparen
- Verwaltung des gemeinsamen Kontos

4. Kommunikation / Konfliktlösung

Kommunikation betrifft das Übermitteln der Botschaft durch Mimik, Gestik, Körperhaltung, Tonfall und Worte.

- Einander lernen zu verstehen
- Niemals aus Verbitterung schweigen
- Sehr viel miteinander reden (auch Empfindungen mitteilen)
- Außer beim Seelsorger, nichts Negatives aus der Ehe heraustragen
- Folgenden Satz einüben: „Wenn du das..... machst, empfinde ich einen tiefen Schmerz oder bin ich gekränkt. Deswegen bitte ich dich, folgendes zu machen“.

Konflikte sind keine Sünde;

- Die Art, Konflikte zu lösen, kann zur Sünde führen (Eph. 4,30).
- Das verlobte Paar muss lernen, einander zu akzeptieren und nicht verändern wollen.
- Die Bedeutung des Temperaments hervorheben.

5. Kinder / Elternschaft (Psalm 127)

- Welche Vorstellung hat das Paar über Kinder?
- Die Enthaltensamkeit bei Sex vor der Ehe und während der Ehe ansprechen
- Familienplanung (auf Infos aus guten christlichen Büchern hinweisen. Ermutigen, mit den Eltern zu sprechen)
- Abtreibung ist Tötung eines Kindes
- Kinder sind Gott gewollt
- Ermutigen, Ideen zur Kindererziehung zu sammeln

6. Gemeinsame Überzeugungen entwickeln

In den Fragen des Glaubens

- Bekehrung
- Taufe
- Jüngerschaft
- Mitgliedschaft in einer Gemeinde
- Aktive Teilnahme am Gemeindeleben (Schulungen, Mitarbeit)
- gemeinsames Gebet und Bibellesen

In Gesundheitsfragen (Sprüche 3,5-8)

- sich vor Stolz hüten
- auf eine gesunde Nahrung achten
- bei Notwendigkeit Ärzte aufsuchen
- genügend Bewegung haben

Merkblatt / Brief für die Verlobten

Liebe _____,
lieber _____,

mit dem Vers aus Eph. 5,1-2: „So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch,“ gratulieren wir ganz herzlich zur Verlobung.

Um die Hochzeitsplanung zu erleichtern, erfolgen einige Hinweise, die allen Verlobten als Wegweisung und Richtlinie mitgeteilt werden:

1. Unsere Gemeinde empfiehlt eine Verlobungszeit von ca. _____ Monaten.
2. Der Hochzeitstermin sollte einige Monate im Voraus mit Br. _____ vereinbart werden. Seine Telefonnummer lautet: _____.
3. Bitte innerhalb der ersten zwei Verlobungswochen unseren Verantwortlichen für die Ehepaararbeit anrufen und mitteilen, wer euer „Patenehepaar“ ist. Nähere Auskunft wird im Gespräch gegeben.
4. Die standesamtliche Trauung erfolgt frühestens zwei-drei Tage vor der Trauung in der Gemeinde. Die Hochzeitsfeier sollte in unserem Gemeindehaus stattfinden.
5. Die Trauung in der Gemeinde darf von einem der folgenden Ältesten oder Prediger unserer Gemeinde durchgeführt werden:
Namen und Telefonnummern der Ältesten und eingesegneten Prediger

6. Der die Trauung durchführende Älteste führt zwei Vorbereitungsge-
spräche mit den Verlobten durch. Daher ist eine rechtzeitige Klärung er-
forderlich.
7. Die Wahl und Einladung von Predigern für einen Vor- oder Nachmittags-
dienst erfolgt durch die Brautleute.
8. Ein Küchenteam sollte rechtzeitig eingeladen werden. Br.
_____, (Tel. _____) gibt
gerne Auskunft über die in einer bestimmten Reihenfolge erfolgende
Dienstbereitschaft der Gemeinde-Küchenteams. Das Brautpaar bittet das
eingeladene Team, sich mit der Beratung für den Kauf von Lebensmit-
teln und der Vorbereitung des Essens zu beschäftigen.
9. Für den ordnungsgemäßen Ablauf beim Aufbau der Dekorati-
on im Saal und im Speisesaal sind folgende Brüder zuständig:
_____. Bitte einen Bruder einladen und seine An-
weisungen beachten.
10. Eine Person vom Mischpult sollte mind. vier Wochen vor dem Hoch-
zeitstermin zwecks Bedienung der Gemeindevorstellung eingeladen
werden. Als Ansprechperson dient Br. _____ (Tel.
_____).
11. Für den Schlüsseldienst sind folgende Brüder zuständig:

12. Das von Freunden und Verwandten der Brautleute vorbereitete Pro-
gramm am Nachmittag wird vom Jugendleiter geleitet und überwacht.
Das Abendprogramm sollte mindestens zwei Wochen vor der Hochzeit
dem Jugendleiter zur Begutachtung vorgelegt werden. Er entscheidet
über die Darbringung von den einzelnen Programmpunkten.

13. Die Gemeinderäumlichkeiten sind bis spätestens 22.00 Uhr von allen Gästen zu verlassen.

Gott gebe euch viel Weisheit bei der Vorbereitung und Durchführung eurer Hochzeit.

In Christus verbunden

Planung des Hochzeitsablaufs

Trauungsgottesdienst:

Begrüßung der Gäste	_____
Chorlied/Musikstück	_____
Gebet	_____
Predigt	_____
Chorlied/Gruppenlied	_____
Allgemeines Lied	_____
Trauungspredigt	_____
Chorlied/Gruppenlied	_____

Trauung

- Bibelworte
- Treueversprechen
- Segensspruch
- Gebete (Eltern/Brautleute/Prediger)
- Überreichung einer Bibel

Austausch der Ringe	ja/nein
Chorlied/Musikstück und Dank an die Eltern	ja/nein

Ansagen

- Mittagessen
- Fotos (wer und wo?)
- Gästebuch
- Geschenke (wann und wo?)
- Dauer der Pause
- Abendprogramm (ja/nein)

Chor/Musikstück beim Verlassen des Festsaals

Nachmittagsprogramm

Wer leitet? _____
Begrüßung und Gebet _____
Programm der Verwandten _____
Allgemeines Lied _____
Programm der Jugend _____
Predigt (10-15 Minuten) _____
Schlussgebet _____

Abendprogramm

Wer leitet? _____
Begrüßung und Gebet _____
Programm _____
Allgemeine Lieder _____
Kurzpredigt _____
Schlussgebet _____
Verabschiedung der Gäste _____

Literatur zur Ehe

Daniel, Roger P. Als Mann und Frau schuf er sie. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft.

Getz, Gene A. 1980. Der Mann aus biblischer Sicht. Kreuzlingen: Dynamis Verlag.

Karssen, Gien. 1990. Die ideale Frau. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag.

Landorf, Joyce. 1977. Stark und zart. Marburg: Francke-Buchhandlung.

Mühlán, Eberhard. 1990. Ehe und Familie in der Zerreißprobe. Asslar: Klaus Gerth.

Rempel, Peter. 1997. Partnerwahl aus biblischer Sicht. Bielefeld: CMVD.

Ruthe, Reinhold. 1994. Verliebt bis über beide Ohren. Moers: Brendow Verlag.

Smalley, Gary. 1986. Entdecke deine Frau. Kehl: Edition Trobisch.

Smart, Fay / Young, Jean. 1977. Die Frau nach dem Gedanken Gottes. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler.

Endnoten

- 1 Wörtlich übernommen aus Laney, J. Carl „... bis der Tod euch scheidet?“ Bielefeld, Christliche Missions-Verlags-Buchhandlung. 1996. S. 25f.
- 2 „Ehe; Eheschließung; Verlobung und Ring“, Microsoft® Encarta® 98 Enzyklopädie. © 1993-1997 Microsoft Corporation.
- 3 Leitfaden. Verband deutscher Mennonitengemeinden. S. 59f.
- 4 Stadelmann, Helge. 1991. Schriftgemäß predigen. Wuppertal: Brockhaus, S. 280f.

